

Der Hawelti e.V.

**Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt,
der andere packt sie kräftig an und handelt.**
(Dante Alighieri)

Unter diesem Motto setzen wir uns bereits seit 2007 für Schülerinnen und Schüler der Hawelti-Schule in Axum (Äthiopien) ein und gründeten im Januar 2014 in Nürnberg einen eingetragenen und gemeinnützigen Verein. Dieser hat nun ein größeres Wirkungsfeld.

Unser Hauptziel ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Wir möchten mit den Menschen in Axum gemeinsam Wege finden, wie sie langfristig ihre Berufs- und Lebenssituation selbst verbessern können. Unser wichtigster Vereinszweck richtet sich daher auf die Förderung der Volks- und Berufsbildung sowie der Jugend- und Altenhilfe. Außerdem ist es uns wichtig, zur kulturellen Verständigung beizutragen: mit regelmäßigen Aktionen – z.B. mit äthiopisch-deutschen Brunchs, äthiopischen Kaffee-Zeremonien u.v.m. – die wir in Deutschland organisieren und durchführen, möchten wir unseren Gästen die äthiopische Kultur näher bringen.

Warum noch einen Verein, der sich zudem noch auf eine Region beschränkt?

Weil wir durch unsere zweite Vorsitzende persönliche Kontakte in die Stadt Axum haben und deshalb direkt dieser Region helfen wollen. Ein weiterer enormer Vorteil für uns sind die vorhandenen Sprachkenntnisse. Durch diese Verbindungen und Kenntnisse erfahren wir ganz konkret, in welchen Bereichen Hilfe dringend nötig ist und wofür die Spendengelder eingesetzt werden – können also die Umsetzung unserer Projekte quasi direkt begleiten. Somit können wir sicher sein, dass die Spenden auch den beabsichtigten Zweck erfüllen und nicht „irgendwo oder irgendwie auf dem Weg dorthin versickern“.

Unsere Projekte: Die Hawelti-Schule in Axum

Das Recht auf Bildung und der Zugang zu eben dieser haben für uns als Verein einen besonders hohen Stellenwert, was in Äthiopien leider noch nicht selbstverständlich ist. Dabei ist aber gerade die Unterstützung einer Schule eine Investition in die Bildung und somit in die Zukunft einer Region und deren Bewohner.

In der 1980 gegründeten Hawelti-Schule gibt seit ihrem Bestehen kein Trinkwasser. Ein eigener Brunnen ließ sich bisher nicht realisieren, weil das Grundwasser zum Trinken ungeeignet und eine Wasseraufbereitung finanziell nicht tragbar ist. Auch der Anschluss an das Trinkwassersystem der Stadt ist aufgrund des niedrigen Wasserdrucks nicht



Hawelti e.V. im Kulturladen Zeltner Schloss Gleishammerstr. 6 90480 Nürnberg	Vorstandsvorsitzende Marcel Heuer Negassty Abraha Amtsgericht Nbg. VR 201567 Finanzamt Nbg. 241/109/01212	Kontakt ✉ PF 21 02 63 + 90120 Nürnberg ☎ +49 170 2142842 ✉ kontakt@hawelti.de 🌐 www.hawelti.de	Bankverbindung Evangelische Bank eG BIC: GENODEF1EK1 IBAN: DE69 5206 0410 0005 3845 91
---	--	---	--

möglich. Und andere Alternativen scheiterten bisher, weil nicht sicher gestellt ist, dadurch den täglichen Bedarf an Trinkwasser dauerhaft zu decken.

Ein noch viel größeres Problem als das fehlende Trinkwasser ist der Hunger: ein großer Teil der Kinder hat nicht genug zu essen, wird krank und kann deshalb nicht zum Unterricht. Oder die Kinder schlafen während des Unterrichtes vor Hunger ein.

Deshalb planen wir den Bau einer Schulküche für die 530 Kinder dieser Schule. Hierzu gehören die Schulküche, ein Speisesaal, das Sammeln von Regenwasser für Trinkwasser- und Energieversorgung, um alles zu betreiben.

Für die Umsetzung dieses Projektes konnten wir in Axum das Technical College und in Nürnberg den Verein „Technik ohne Grenzen“ gewinnen.

Obwohl es sich die Familien nicht leisten können, ihre Kinder in die Schule zu schicken, unternehmen sie alles, ihren Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Und auch die Kinder gehen trotz der schwierigen Umstände gern in „ihre“ Hawelti-Schule.

Wir als Hawelti e.V. denken, dass man den Eltern bei diesem Engagement helfen sollte!

Und deshalb werden wir ab Dezember 2016 für mehrere Monate nach Axum reisen und dieses Projekt umsetzen!



Unsere Projekte: Das St. Mary`s Hospital in Axum

Nach unserem Besuch des St. Mary`s Hospital in Axum war uns klar, dass es auch im Gesundheitswesen vieles zu tun gibt.

Dieses Hospital ist eines von vier städtischen Krankenhäusern in Axum, die jeweils verschiedene Fachrichtungen behandeln und zusammenarbeiten.

Das St. Mary`s Hospital verfügt über 153 Betten in vier Fachbereichen. Natürlich gibt es weitere ambulante Bereiche. Insgesamt werden in diesem Krankenhaus jedes Jahr ca. 1,5 Mio. Patienten aus Axum und dem Umland behandelt.

In vielen Bereichen kann eine ausreichende Versorgung nicht sichergestellt werden. So gibt es unter anderem nur ein einsatzbereites Gerät zum Bestimmen von Blutbildern.

Aber auch die Stromversorgung ist bei weitem nicht ausreichend. Während unseres Besuches wurde die Krankenhauswäsche per Hand gewaschen, weil man den Strom zum Kochen benötigte.

Eine ausreichende medizinische Versorgung für die armen Bewohner dieser Stadt ist nur schwer möglich. Wir freuen uns, dass wir eine Kooperationsvereinbarung mit der Krankenhausleitung eingehen konnten, die es uns ermöglicht, medizinische Hilfstransporte zu realisieren. Erste Angebote für medizinische Geräte haben wir bereits erhalten und auch ein Lager steht zur Verfügung.



Unsere Projekte: Städtepartnerschaft zwischen Nürnberg und Axum

Wir haben dem Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg, Dr. Ulrich Maly, ein Schreiben des Oberbürgermeisters von Axum übergeben, worin er sein großes Interesse an einer Städtepartnerschaft mit Nürnberg ausdrückt.

Gerade, weil Nürnberg sich der Vision eines "Internationalen Hauses Nürnberg" verschrieben hat, wäre eine solche Partnerschaft ein wunderbarer „kultureller Anbau“: Ähnlich wie Nürnberg, das sich ja im Mittelalter zu einer der bedeutendsten Städte in Europa entwickelte, blickt auch Axum auf eine lange Tradition und Geschichte zurück.

Wir denken, dass die Menschen beider Städte viel voneinander lernen können und setzen uns deshalb für diese Städtepartnerschaft ein.



Weitere Informationen finden Sie unter

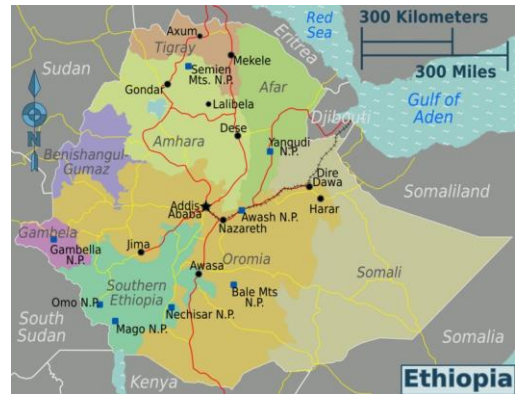
www.hawelti.de

Steckbrief Axum:

<u>Erstmalige Benennung als Hauptstadt im axumitischen Reich:</u>	1. Jahrhundert
<u>Region:</u>	Tigray
<u>Sprachen:</u>	- Tigrinya - Amharisch - Englisch
<u>Politischer „Status“:</u>	Distrikthauptstadt
<u>Entfernung nach Addis Abeba:</u>	ca. 960 km
<u>Höhe:</u>	2.200 Meter
<u>Größe:</u>	ca. 1,5 km ²
<u>Einwohnerzahl:</u>	ca. 63.000
<u>Besonderheiten:</u>	- 1980 aufgrund ihrer historischen Ruinen und herausragenden Geschichte in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen - Die Bundeslade soll sich in Axum in der Kathedrale befinden - Internationaler Flughafen vorhanden - Am 7. März 1905 wurden der Deutsch-Äthiopische Handels- und Freundschaftsvertrag und die Vereinbarung über den Austausch diplomatischer Beziehungen vom Gesandten der deutschen Regierung Friedrich Rosen und Kaiser Menelik II. unterschrieben. Im Rahmen dieser Kontakte bat Kaiser Menelik II. um ein deutsches Ausgrabungsteam für Aksum. Kaiser Wilhelm II. nahm diese Bitte freudig auf. Er entsandte auf Eigene Kosten im Jahr 1906 ein Ausgrabungsteam unter der Leitung von Enno Littmann.

Axum liegt in der nördlichen Region Tigray und ist ca. 960 km (Straßenweg) oder 560 km (Luftlinie) von Adis Abeba entfernt, der Hauptstadt Äthiopiens. Die Stadt am ca. 1 km breiten Ausgang des Tals zwischen den beiden bis zu 2.200 m über dem Meeresspiegel gelegenen Hügeln Beta Giyorgis und Mai Qoho nimmt ca. 1,5 km² Fläche ein. Hier leben ca. 61.500 Einwohner.

Politisch betrachtet ist Axum eine kleine Distrikthauptstadt, die 1980 aufgrund ihrer historischen Ruinen und herausragenden Geschichte in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde.



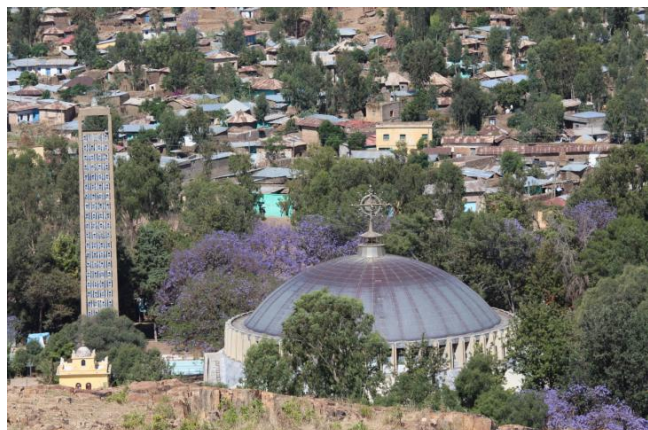
Die Stadt selbst hat sich parallel zur Herausbildung der axumitischen Kultur entwickelt. Sie wurde in Ihrer langen Geschichte mehrmals in kriegerischen Auseinandersetzungen stark beschädigt und teilweise zerstört. Wahrscheinlich lässt sich das Wort Axum selbst als „Wasser/Brunnen des Fürsten“ übersetzen.

Es ist nicht belegt, wann Axum zur Hauptstadt des axumitischen Reiches wurde. In einem griechischen Text im ersten Jahrhundert nach Christus wird Axum erstmalig erwähnt (im Periplus Maris Erythraei, einem Handbuch für Seefahrer des roten Meeres).



Wahrzeichen dieser Stadt ist der Stelenpark. Die Stelen sind bis heute erhaltene Teile von Grabbauten. Die beeindruckendste der Stelen ist einer der größten bearbeiteten Monolithen der Welt, der am Boden liegt und ursprünglich 33,50 m hoch war und rund 520 Tonnen wiegt. Es wird vermutet, dass diese Stele niemals aufgerichtet werden konnte, sondern beim Aufstellen zerbrach.

Für die äthiopisch-orthodoxen Christen mit ihrem speziellen, unabhängigen Glauben ist Axum vergleichbar mit Rom. Das größte Heiligtum Äthiopiens befindet sich in der Kathedrale. Dabei handelt es sich um die heilige Bundeslade mit den Tafeln der 10 Gebote, die Gott an Moses gesandt hat. Sie soll laut Legende der Kebra Nagast, der äthiopischen Königschronik, aus dem Tempel von Jerusalem gestohlen worden sein. Ein Mönch ist noch heute



Bericht Unesco über Aksum (<http://whc.unesco.org/en/list/15/>)

The ruins of the ancient city of Aksum are found close to Ethiopia's northern border. They mark the location of the heart of ancient Ethiopia, when the Kingdom of Aksum was the most powerful state between the Eastern Roman Empire and Persia. The massive ruins, dating from between the 1st and the 13th century A.D., include monolithic obelisks, giant stelae, royal tombs and the ruins of ancient castles. Long after its political decline in the 10th century, Ethiopian emperors continued to be crowned in Aksum.

Outstanding Universal Value

Brief Synthesis

Situated in the highlands of northern Ethiopia, Aksum symbolizes the wealth and importance of the civilization of the ancient Aksumite kingdom, which lasted from the 1st to the 8th centuries AD. The kingdom was at the crossroads of the three continents: Africa, Arabia and the Greco-Roman World, and was the most powerful state between the Eastern Roman Empire and Persia. In command of the ivory trade with Sudan, its fleets controlled the Red Sea trade through the port of Adulis and the inland routes of north eastern Africa.

The ruins of the ancient Aksumite Civilization covered a wide area in the Tigray Plateau. The most impressive monuments are the monolithic obelisks, royal tombs and the palace ruins dating to the 6th and 7th centuries AD.

Several stelae survive in the town of Aksum dating between the 3rd and 4th centuries AD. The largest standing obelisk rises to a height of over 23 meters and is exquisitely carved to represent a nine-storey building of the Aksumites. It stands at the entrance of the main stela area. The largest obelisk of some 33 meters long lies where it fell, perhaps during the process of erection. It is possibly the largest monolithic stele that ancient human beings ever attempted to erect.

A series of inscription on stone tablets have proved to be of immense importance to historians of the ancient world. Some of them include trilingual text in Greek, Sabaean and Ge'ez (Classical Ethiopian), inscribed by King Ezana in the 4th century AD.

The introduction of Christianity in the 4th century AD resulted in the building of churches, such as Saint Mary of Zion, rebuilt in the Gondarian period, in the 17th century AD, which is believed to hold the Ark of the Covenant.

Criterion (i): The exquisitely carved monolithic stelae dating from the 3rd and 4th centuries AD are unique masterpieces of human creative genius.

Criterion (iv): The urban ensemble of obelisks, royal tombs and churches constitute a major development in the cultural domain reflecting the wealth and power of the Aksumite Civilization of the first millennium AD.

Integrity

The boundaries of the property, which encompass the entire area of ancient Aksum town, need to be adequately delineated and approved by the Committee.

One obelisk, removed from the site and taken to Rome as a war trophy during the Italian occupation, was returned to Aksum in 2005 and re-erected in 2008.

Furthermore, at the time of inscription, it was noted that small, modern houses were built over most of the site, obscuring the majority of the underground Aksumite structures. Some of them still remain covered by modern houses. In 2011, the construction of a new museum began in the main Stelae Field and, unless amended, the height of the museum will have a highly negative visual impact on the property. Flooding has also become a major problem in the 4th century AD Tomb of the Brick Arches and other monuments.

For the reasons mentioned above, the integrity of the property remains vulnerable.

Authenticity

The authenticity of the obelisks, tombs and other monuments remain intact, although they are vulnerable due to lack of conservation. However, the authenticity of the whole property in terms of its ability to convey the scope and extent of ancient Aksum and its value is still vulnerable to lack of documentation, delineation and lack of planning controls. The monuments need to be related to the overall city plan, in spatial terms.

Protection and Management Requirements

The city of Aksum was put under the jurisdiction and protection of the National Antiquities Authority in 1958. No special legal framework is provided to protect the Obelisks of Aksum, except the general law, Proclamation No. 209/2000, which also established the institution in charge, the Authority for Research and Conservation of Cultural Heritage (ARCCH).

The property is managed at three levels – the site; the region; and the Federal administration. ARCCH prepared a proclamation that mapped and identified the precise area to be protected with local site authorities. It is reviewing the components and may wish to suggest changes to the number and/or size of the property.

The boundary and the property's management plan are not yet established. There is a need to submit an up-dated map of the property to clearly indicate the boundary, to produce and submit a management plan and to delineate and submit a buffer zone. There is also a need for adequate legal protection to be put in place.

Long Description

The ruins of the ancient city of Aksum are located close to Ethiopia's northern border. They mark the location of the heart of ancient Ethiopia, when the Kingdom of Aksum was the most powerful state between the Eastern Roman Empire and Persia. The massive ruins, dating from between the 1st and 13th centuries, include monolithic obelisks, giant stelae, royal tombs and the ruins of ancient castles. Long after its political decline in the 10th century, Ethiopian emperors continued to be crowned in Aksum.

Beginning around the 2nd millennium BCE and continuing until the 4th century CE there was immigration into the Ethiopian region. The immigrants came mostly from a region of western Yemen associated with the Sabea culture. Conditions in their homelands were most probably so harsh that the only means of escape was by a direct route across the Red Sea into Eritrea. By the 4th century, Aksum was already at its peak in land sovereignty, which included most of southern Yemen.

The city of Aksum emerged several centuries before the birth of Christ, as the capital of a state that traded with ancient Greece, Egypt and Asia. With its fleets sailing as far afield as Ceylon, Aksum later became the most important power between the Roman Empire and Persia, and

for a while controlled parts of South Arabia. Aksum, whose name first appears in the 1st century AD in the Periplus of the Eritrean Sea, is considered to be the heart of ancient Ethiopia. Indeed, the kingdom which held sway over this area at this time took its name from the city. The ruins of the site spread over a large area and are composed of tall, obelisk-like stelae of imposing height, an enormous table of stone, vestiges of columns and royal tombs inscribed with Aksumite legends and traditions. In the western sector of the city there are also the ruins of three castles from the 1st century AD.

The earliest records and legends suggest that it was from Aksum that Makeda, the fabled Queen of Sheba, journeyed to visit King Solomon in Jerusalem. A son was born to the queen from her union with Solomon. This son, Menelik I, grew up in Ethiopia but travelled to Jerusalem as a young man, where he spent several years before returning to his own country with the Ark of the Covenant. The Ark, according to Ethiopian belief, has remained in Aksum ever since (in an annex to the Church of St Mary of Zion).

In addition to the old St Mary of Zion church, there are many other remains in Aksum dating back to pre- and early Christian times. Among these, a series of inscriptions on stone tablets have proved to be of immense importance to historians of the ancient world. They include a trilingual text in Greek, Sabaeen (the language of South Arabia) and Ge'ez (classical Ethiopian), ordered by King Ezana in the 4th century AD, along with the 3,000-year-old stelae and obelisks. The standing obelisk rises to a height of over 23 m and is exquisitely carved to represent a nine-storey building in the fashion of the 'tower-houses' of southern Arabia.

Aksum inherited a culture highly influenced by southern Arabia. The Aksumites' language, Ge'ez, was a modified version of the southern Arabian rudiments, with admixtures of Greek and perhaps Cushitic tongues already present in the region. Their architectural art was inherited from southern Arabian art; some Aksumite artwork contained combinations of Middle Eastern deities.

From its capital on the Tigray Plateau, Aksum was in command of the ivory trade with Sudan. It also dominated the trade route leading south and the port of Adulis on the Gulf of Zola. Its success depended on resourceful techniques, the production of coins, steady migrations of Graeco-Roman merchants and ships landing at the port of Adulis. In exchange for Aksum's goods, traders offered many kinds of cloth, jewellery and metals, especially steel for weapons.

At its peak, Aksum controlled territories as far as southern Egypt, east to the Gulf of Aden, south to the Omo River, and west to the Cushite Kingdom of Meroë. The South Arabian kingdom of the Himyarites was also under the control of Aksum. Unlike the nobility, the people used salt and iron bars as money and barter remained their main source of commerce.

Source: UNESCO/CLT/WHC

